

# REVIEW

## TECHNOLOGY TALKS AUSTRIA 2025

BOOSTING COMPETITIVENESS:

### The Power of Research & Innovation

SAVE THE  
DATE!

10. & 11.  
Sept. 2026

- 900 Teilnehmende
- 120 renommierte Speaker:innen
- 35 Stunden hochkarätiges Programm
- 14 Workshops
- 6 Panels
- 4 Special Events
- 2 Events für Jungforscher:innen
- 2 Keynotes



AUSTRIAN INSTITUTE  
OF TECHNOLOGY



## Boosting Technology: The Power of Research & Innovation

Die Technology Talks Austria 2025, die wir auch heuer wieder im Namen der gesamten österreichischen Forschungs-, Technologie- und Innovations-Community (FTI) organisiert haben, war einmal mehr ein voller Erfolg: Wir brachten am 11. und 12. September im Wiener MuseumsQuartier unter dem Titel „Boosting Competitiveness: The Power of Research & Innovation“ visionäre Denker:innen, innovative Forscher:innen und engagierte Politiker:innen und Industrievertreter:innen zusammen, um über die zentrale Bedeutung von FTI für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas nachzudenken. Mit knapp 900 Teilnehmenden über die beiden Tage hinweg und mehr als 120 international renommierten Speaker:innen – angeführt von EU-Vizepräsidentin Henna Virkkunen und Samsung-Spitzenmanager und Tech-Investor Young Sohn – wurden Themen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Schlüsseltechnologien, Technologieführerschaft, Souveränität, Ressourcen und Resilienz diskutiert und daraus zahlreiche forschungs- und industriepolitische Maßnahmen abgeleitet, mit denen Europa und Österreich ihre Position in der Welt verbessern können.

Bei den Debatten zeigte sich, dass wir weitere Investitionen brauchen, und klar wurde auch, welche Rahmenbedingungen nötig sind, um Forschungsergebnisse rascher in praktische Anwendungen umzusetzen und Zukunftstechnologien an vorderster Front mitzustalten. Die Technology Talks Austria 2025 erwiesen sich einmal mehr als der starke und wichtige Impulsgeber für das gesamte Innovations-Ökosystem.

Zentrale Botschaften der Keynotes, Plenary Sessions, Workshops und Special Events haben wir auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Weitere Informationen, Fotos, Videos und Downloads finden Sie auf der Konferenz-Website [www.technology-talks-austria.at](http://www.technology-talks-austria.at).

Wir danken all unseren Partner:innen aus der FTI-Community, ohne die die Organisation der Technology Talks Austria nicht möglich wäre – insbesondere den Bundesministerien für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI), für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF), für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) sowie der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), der Industriellenvereinigung (IV), der TU Austria und den Bundesländern Oberösterreich und Steiermark – und rund 30 weiteren Partner:innen, die wir alle auf der Rückseite aufgelistet haben.

Zwei Tage haben wir intensiv diskutiert, jetzt gilt es im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas zu handeln!

**Brigitte Bach**, Vorsitzende des Veranstaltungskuratoriums und Sprecherin der Geschäftsführung des AIT

**Andreas Kugi**, Vorsitzender des wissenschaftlichen Programmbeirates und Scientific Director des AIT

### KEYNOTE YOUNG SOHN Catching the AI Wave

Bei Investments und in der Wirtschaft ist Timing zentral – genauso wie beim Wellenreiten, sagte Young Sohn, Samsung-Manager und Deep-Tech-Investor, bei seiner Keynote bei den Technology Talks Austria 2025. Die Welle, die es jetzt zu erwischen gilt, ist die Künstliche Intelligenz (KI). „Das ist kein Hype, sondern eine größere Welle, als wir sie je gesehen haben.“ Noch befindet man sich in einer frühen Phase der Technologie – nach Machine Learning und LLMs (Großen Sprachmodellen) stehe die „Artificial General Intelligence“ (AGI; Generelle Künstliche Intelligenz) bevor, die sich auf einer viel größeren Skala abspielt.

Und wie erwischt man diesen „Mega-Tsunami“ KI? Young Sohn nennt vier zentrale Teilbereiche – die „vier Is“:

- **Ideen** – starke Forschung und Talente nutzen
- **Innovation** – Unternehmertum fördern für Geschwindigkeit und Schwungradeffekte
- **Investition** – kritische Masse aufbauen und schnell skalieren für eine globale Führungsrolle
- **Unabhängigkeit (Independence)** – strategische Bedeutung von Autonomie und Souveränität



Europa ist dabei in seinen Augen sehr unterschiedlich aufgestellt: Bei den „Ideen“ ist Europa erstklassig, bei „Innovation“ und „Investition“ allerdings nur Mittelmaß. Und wie es mit der Unabhängigkeit Europas weitergeht, ließ er offen. Sicher ist er sich, dass Europa angesichts der neuen geografischen Realitäten in Souveränität investieren muss. Investitionen sind in Young Sohns Augen von zentraler Bedeutung: Während in den USA zwischen 2013 und 2024 insgesamt 471 Mrd. Dollar und in China 119 Mrd. Dollar an privaten Mitteln in den KI-Sektor geflossen sind, waren es in Deutschland nur 13 Mrd. und in Frankreich elf Mrd. Dollar. Entsprechend reichhaltig ist das KI-Ökosystem in den USA, wohingegen jenes in Europa vergleichsweise bescheiden ist. Wesentlich ist insbesondere das Wachstum von Unternehmen: „Echte Jobs werden von Scale-ups geschaffen, nicht von Start-ups.“

Für Europas Zukunft sieht Young Sohn drei zentrale Stoßrichtungen. Um die Innovationslücke zu schließen, empfiehlt er den Aufbau stärkerer strategischer Partnerschaften mit weltweit führenden Unternehmen und die Einrichtung eines souveränen Investitionsfonds. Hinsichtlich der laufenden digitalen und ökologischen Transformationsprozesse sieht er für Europa eine Chance, KI und saubere Technologien zur Steigerung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit nutzen zu können. Und eine besondere Rolle Europas kann es sein, KI sicher, nachhaltig und menschenzentriert zu machen und verantwortungsvolle KI-Modelle für eine strategische Autonomie zu entwickeln.

Young Sohn, ehemaliger Präsident und Chief Strategy Officer von Samsung Electronics, ist Chairman von Harman und Speedinvest sowie Gründungspartner von Walden Catalyst Ventures.



### KEYNOTE HENNA VIRKKUNEN Key technologies, Research and Innovation for European Competitiveness

Henna Virkkunen, Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, betonte in ihrer Keynote die zentrale Bedeutung von Technologie, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft Europas. Europa befindet sich in einer entscheidenden Phase, da Künstliche Intelligenz, Quantenforschung und digitale Innovationen derzeit weltweit eine enorme Dynamik entfalten. „Europa darf dabei nicht nur mithalten, sondern muss selbst eine führende Rolle übernehmen“, sagte sie. Dabei sei entscheidend, dass die EU in Infrastruktur investiert, ihre Produktivität steigert, Arbeitsplätze schafft und gleichzeitig ihre Abhängigkeit von nicht-europäischen Firmen reduziert. „Unsere Technologie-Politik ist nicht nur für unsere Wettbewerbsfähigkeit notwendig, sondern auch für unsere Sicherheit, Demokratie und Souveränität“, so Virkkunen. Besonders im Bereich Künstliche Intelligenz sieht sie großes Potenzial: Europa verfüge über eine starke Forschungsbasis, tausende Start-ups und ausreichend Kapital, das jedoch gezielter in Technologieprojekte fließen müsse. „Das Potenzial ist riesig, aber die Technologie braucht Platz, um zu wachsen.“ Um dies zu fördern, wurde der „AI Continent Action Plan“ entwickelt, in dem u. a. in Infrastruktur investiert wird – wie etwa in AI Factories. Virkkunen zeigte sich erfreut, dass die AI Factory Austria (AI:AT) bereits im Anlaufen ist. Als weitere Bausteine nannte die EU-Vizepräsidentin die Verbesserung des Datenzugangs durch eine europäische Datenstrategie, die Förderung von KI-Anwendung in strategischen Sektoren, den Aufbau eines Talentpools sowie Bürokratieabbau und regulatorische Vereinfachungen, damit Unternehmen schneller und effizienter arbeiten können. Als weitere vielversprechende Sektoren nannte Virkkunen die Quanten- und Halbleiter-technologie. Die EU-Vizepräsidentin schloss ihre Keynote mit optimistischen Worten: „Für mich ist klar, dass Europa alles hat, um wettbewerbsfähig zu sein. Wenn wir in Innovation investieren, wenn wir Talente unterstützen, wenn wir Hürden abbauen, dann kann Europa führend sein.“ Europa könnte der attraktivste Platz für die nächste Generation von innovativen Unternehmen sein. „Wir haben die Talente, und wir haben auch den richtigen Spirit. Nun müssen wir mutig sein und rasch und gemeinsam handeln.“

## PANEL 1

# Productivity & Digitalisation



Dong-Seon Chang (Future Explorers), Alexandra Brintrup (University of Cambridge), Jay Lala (Raytheon/RTX) und Young Sohn (Samsung, Harman, Speedinvest, Walden Catalyst Ventures; v.r.n.l.) diskutierten unter der Leitung von Moderatorin Cornelia Ertl über die Potenziale von KI und anderen digitalen Technologien für eine Steigerung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit.

Nach einer Einleitung durch Innovationsminister Peter Hanke machten die Speaker:innen beim ersten Panel deutlich, dass Europa seine digitale Souveränität stärken muss, um nicht dauerhaft von USA oder China abhängig zu sein. Dazu gehören stärkere Investitionen in eigene Technologien, die Förderung von Datenhoheit sowie die Erforschung neuer Ansätze wie Quanten- oder bio-inspirierte KI, die langfristig effizienter sein könnten.

Eine zentrale Aussage war, dass KI schon heute in unterstützenden Funktionen wie Kundenservice, Marketing, Softwareentwicklung oder Wissenschaftsarbeit klare Effizienzgewinne bringt. In den Kernprozessen der industriellen Fertigung sind die Effekte jedoch noch begrenzt.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass technologische Durchbrüche allein nicht ausreichen. Es braucht verlässli-

che Rahmenbedingungen, Risikofreude, Investitionen und die Überführung von Forschung in industrielle Anwendungen. Für die Zukunft identifizierten die Panelist:innen besonders Bildung und Gesundheit als Sektoren mit hohem Potenzial. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, dass es nicht nur auf die technologische Leistungsfähigkeit ankommt, sondern auch auf den verantwortungsvollen Umgang. Risiken wie Kreativitätsverlust, kognitive Verarmung, Abhängigkeit von monopolisierten Daten sowie der enorme Energieverbrauch von KI-Systemen wurden offen angesprochen.

Die Gesamtbotschaft lautet, dass KI das Potenzial besitzt, zu einem Treiber von Produktivität zu werden. Doch ob dieses Potenzial eingelöst wird, hängt davon ab, wie es gelingt, Technologie, menschliche Kreativität und gesellschaftliche Verantwortung miteinander zu verbinden.

## PANEL 2

# Technology Leadership: Where we excel and what's next



Margot Weijnen (Dutch Research Council), Eleni Diamanti (Paris Centre for Quantum Computing), Leopold Summerer (ESA) und Maria Rescigno (Humanitas University; v.r.n.l.) stellten sich der Frage, wie Europa in bestimmten Bereichen Technologieführer werden kann.

Nach einer Einführung durch Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer beleuchtete das zweite Panel der Technology Talks Austria 2025, in welchen Technologiebereichen Europa heute eine führende Rolle einnimmt und wie diese Position gesichert und ausgebaut werden kann. Diskutiert wurde dies konkret anhand von drei Sektoren, in denen Europa an der Weltspitze mitmischt: in den Life Sciences, in der Raumfahrt und bei Quantentechnologien. Zusätzlich wurden als weitere Bereiche mit europäischer Technologieführerschaft auch Photonik, der Halbleitersektor und Pharma angesprochen.

Die Speaker:innen waren einhellig der Ansicht, dass technologische Führungspositionen äußerst volatil sind. Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht Europa mehr Investitionen, langfristige Forschungsprogramme und -projekte

sowie eine enge Kooperation zwischen Politik, Wissenschaft und Industrie.

Ein zentraler Schluss aus dem Panel: Europa könne nur dann eine starke technologische Führungsrolle übernehmen, wenn es gelingt, die Kräfte zu bündeln und gemeinsame Strategien zu entwickeln. Wenn dies in bestimmten Bereichen nicht für den gesamten Europäischen Forschungsraum möglich sein sollte, müsse man dies mit einer kleinen Auswahl gleichgesinnter Länder tun. Dies sei der einzige Weg, um im derzeit nicht gerade freundlichen geopolitischen Umfeld zu überleben. Als zentraler Punkt erwies sich der forcierte Aufbau von mehr innovativen, wirtschaftlich getriebenen Unternehmen, von public-private Partnerships und von starken regionalen Innovationssystemen. Überdies sei ein klares Bekenntnis zu Exzellenz entscheidend für den zukünftigen Erfolg.



**Opening** Andreas Kugi (Leiter des wissenschaftlichen Programmbeirats, Scientific Director AIT), Brigitte Bach (Vorsitzende des Veranstaltungskuratoriums, Managing Director AIT), Peter Hanke (Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur) und Georg Knill (Präsident der Industriellenvereinigung; v.l.n.r.) zeigten sich bei der Eröffnung überzeugt, dass Forschung, Technologie und Innovation wesentliche Schlüssel für die Zukunft Österreichs und Europas sind. Wichtig sei, dass alle Stakeholder – Forschung/Wissenschaft, Wirtschaft/Industrie und Politik/öffentliche Hand – an einem Strang ziehen.

## WORKSHOP 1 (VFFI/IV)

## European Innovation Ecosystems – Key to Powerful & Strategic Value Chains



## Teilnehmende am Podium:

Jodi Barrientos, Ribbon Bio GmbH  
Heinz Faßmann, Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Sabine Herlitschka, Infineon Technologies Austria AG  
Mathias Rauch, Fraunhofer-Gesellschaft  
Marlene Schoder-Kienbeck, BMFWF  
Moderation: Sara Grasel, Editor-in-Chief, Selektiv

Angesichts globaler Unsicherheiten und des dringenden Bedarfs an technologischer Souveränität ist es unabdingbar, dass Europa seine Wettbewerbsfähigkeit konsequent durch Forschung, Entwicklung und Innovation stärkt, um eine robuste industrielle Basis sicherzustellen. Im Workshop wurden strategische Prioritäten und Maßnahmen der zukünftigen FTI-Politik der EU diskutiert, um exzellente Ideen und technologische Kompetenzen für starke Wertschöpfungsketten mit strategisch wichtigen Knotenpunkten in Europa sicherzustellen.

Die Panelist:innen nannten überdies Beispiele erfolgreicher Innovationsökosysteme – vom Vorschlag der Heitor-Gruppe für einen Technologie- und Wettbewerbsfähigkeitsrates über die globale Bedeutung von Industrie-Hubs (z. B. Jena), die durch langfristige, internationale Kooperationen entstanden sind, bis hin zur weltweiten Vorreiterrolle bei energieeffizienten Chips durch langjährig aufgebaute kooperative F&E und das LISA-Programm der Stadt Wien zur Rekrutierung von Talenten.

## WORKSHOPS 2 (ECOPLUS)

## MEGA – Make Europe Green Again

Die Klimapolitik steht aktuell unter Druck: leere öffentliche Kassen, eine teils klimamüde Bevölkerung und eine politisch angespannte Situation. Dennoch zeigt sich, dass Unternehmen, die frühzeitig auf Nachhaltigkeit und Klimaneutralität gesetzt haben, heute als stabile und zukunftsfähige Akteure gelten. Der von ecoplus ausgerichtete Workshop beleuchtete, wie Klimaziele nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll sind.

Der Workshop zeigte auf, dass Klimaziele nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch ein strategischer Wettbewerbsvorteil sein können. Unternehmen, die sich frühzeitig transformieren, profitieren von Innovationsvorteilen, Förderungen und gesellschaftlicher Anerkennung. Der Klimaökonom Gernot Wagner betonte, dass es keine Zeit mehr zu warten gibt, sondern rasches Handeln gefragt ist. Basis für eine funktionierende Umsetzung sind:

- Langfristige politische Stabilität
- Kooperation zwischen Wirtschaft, Politik und Finanzsektor
- Faktenbasierte Nachhaltigkeitsstrategien



## Teilnehmende am Podium:

Gernot Wagner, Columbia Business School  
Robert Schmid, Wopfinger Gruppe  
Christiane Brunner, CEOs for Future  
Bianca Donabauer, Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG  
Leitung: Claus Zepplzauer, ecoplus

## WORKSHOP 3 (ESBS AUSTRIA)

## Making Europe Fit for a World of Global Competition



Teilnehmende am Podium:  
 Beate El-Chichakli, BMIMI  
 Michael Mertin, AT&S AG  
 Petra Oberrauner, Nationalratsabgeordnete  
 Stefan Rohringer, Infineon Technologies Austria  
 Wolfgang Schwarzbauer, EcoAustria  
 Moderation: Christina Hirsch, Silicon Austria Labs

Wie kann Europa im globalen Wettbewerb gestärkt werden? Dieser Frage stellte sich ESBS-Austria (Electronics and Software Based Systems Austria, eine industriegeleitete, nationale Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsplattform mit Fokus auf Mikro- und Nanoelektronik, Embedded Systems und Systemintegration). Rund 70 Teilnehmende vor Ort machten schnell deutlich, wie dringend es Antworten auf diese Herausforderung zu finden gilt. Die Diskussion von Expert:innen aus Wirtschaft, Politik und Industrie darüber, wie wirtschaftliche Resilienz, gesellschaftlicher Fortschritt und technologische Souveränität durch enge Verzahnung von F&E und Markteinführung gesichert werden können, war dementsprechend angeregt.

Conclusio dieses spannenden Workshops:

- **Fokus:** Europas industrielle Kompetenzen müssen gezielt und abgestimmt ausgebaut werden.
- **Europäischer Kapitalmarkt:** Es braucht mehr Risikokapital für Innovationen, um am globalen Markt bestehen zu können.
- **Kooperation:** Europa muss als geeinter Wirtschafts- und Finanzraum auftreten.
- **Wirkung:** Neue Ideen und Vorhaben müssen schneller in die Entwicklung und Umsetzung gebracht werden, um international konkurrenzfähig zu bleiben.
- **Effizienz und Geschwindigkeit:** Bürokratische Hürden und Überregulierung müssen konsequent abgebaut werden.

## The Power of Regions

Regionale Innovationssysteme sind ein wesentlicher Baustein für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas als Wirtschaftsstandorte. Diesen Aspekt beleuchteten der steirische Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer (li.) und der Geschäftsführer der OÖ Wirtschaftsagentur Business Upper Austria, Werner Pamminger. Sie hoben die zentralen Aspekte hervor, die Oberösterreich und Steiermark zu den innovationsstärksten Bundesländern – mit einer starken industriellen und universitären Basis – machen.



## WORKSHOP 4 (FWF)

## Attracting Excellence: How Can We Succeed in the Competition for Scientific Talent?

Europas Zukunft als attraktiver Standort für Wissenschaft und Forschung steht und fällt mit der Schaffung attraktiver Karrierewege für Wissenschaftler:innen und Forschende. Denn gerade Junge brauchen als Basis ihrer Tätigkeit wissenschaftliche Freiheit sowie Karrierechancen, stellte die Expert:innen-Runde fest und widmete sich der entscheidenden Frage: Was braucht es, um Wissenschaftler:innen langfristig in Europa zu halten – und was muss sich ändern, um dieses Ziel zu erreichen? ERC-Präsidentin Maria Leptin stellte als zentrale Botschaft fest: „Wir müssen jungen Talenten endlich echte Unabhängigkeit geben.“ Europa habe die Ressourcen, „doch wir brauchen den politischen Mut, Barrieren abzubauen“. Laut einer aktuellen FWF-Umfrage unter Österreichs Forschenden gibt es vor allem bei der Tatsache, dass zwei Drittel der Postdocs ihre Karrierechancen geringhalten, Handlungsbedarf.

Schlussfolgerung und gemeinsame Wünsche der Diskutant:innen:

- **Planbare Karrierewege** durch Universitäten, Förderorganisationen und Forschungspolitik schaffen
- **Internationale Mobilität** erleichtern
- **Strukturelle Nachteile** im Vergleich zu den USA und China abbauen, nämlich fragmentierte Fördersysteme, unterschiedliche Pensions- und Anerkennungsregeln sowie späte Berufungsverfahren.



Teilnehmende am Podium:  
 Maria Leptin, European Research Council  
 Manuela Baccarini, Universität Wien  
 Georg Winter, AITHYRA, Österreichische Akademie der Wissenschaften  
 Juan Pablo Aguilera, FWF-START-Preis, TU Wien  
 Moderation: Christof Gattringer, Österreichischer Wissenschaftsfonds FWF

## WORKSHOP 5 (JOANNEUM RESEARCH)

## Batterien als Schlüssel einer nachhaltigen Wertschöpfung – Chancen und Potenziale



Teilnehmende am Podium:  
 Jost Bernasch, Virtual Vehicle GmbH  
 Andrea Höglinger, Technische Universität Graz  
 Georg Knill, Industriellenvereinigung Österreich  
 Georg List, AVL List GmbH  
 Eva Gerold, Montanuniversität Leoben  
 Moderation: Heinz Mayer, Joanneum Research

Batterien sind zentrale Bausteine einer nachhaltigen Energizukunft – doch Europa steht vor massiven Herausforderungen entlang der Wertschöpfungskette. Nach einem fundierten Überblick über technologische Entwicklungen und Recyclingstrategien diskutierten Expert:innen aus unterschiedlichen Bereichen, was es braucht, um einen großen Schritt weiterzukommen. Dazu zählen Recycling, Spezialisierung und neue Kompetenzen.

Ein zentraler Tenor der Diskussion: Asien ist Europa Jahre voraus – vor allem, weil dort konsequent skaliert wurde. Europa dagegen setzt oft noch zu kleinteilig und zersplittert an. Der Workshop machte die Lücken unübersehbar und zugleich die Potenziale deutlich. Wer international bestehen will, muss klare Schwerpunkte setzen, industrielle Lösungen skalieren und Innovationen systematisch testen. Nicht Vollständigkeit, sondern Spezialisierung entscheidet. Europa hat die Expertise – jetzt gilt es, daraus Marktvorteile zu schaffen. Mut zur Lücke wird zur Stärke, wenn daraus strategische Fokussierung entsteht.

Bei dem Workshop wurde deutlich, dass der Wille zur Veränderung da ist, der Weg dahin braucht aber klare Strategien, Mut zur Spezialisierung und Entschlossenheit.



## Lunch hosted by Land Steiermark

Das Land Steiermark zeigte in der Catering Area Highlights aus der Welt der steirischen Technologie und lud zum Lunch mit regionalen Schmankerln. Erstklassiges Kernöl durfte dabei natürlich nicht fehlen!

## WORKSHOP 6 (FORWIT)

## Science2Business – Wie Forschungsergebnisse besser in innovative Produkte umgesetzt werden

Trotz überdurchschnittlicher Investitionen in Forschung und Entwicklung tragen die in Österreich eingesetzten Ressourcen nicht die erwünschten Früchte. Wie lassen sich also Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung effizient in wirtschaftlichen Erfolg übersetzen, um die Wertschöpfung am Standort Österreich zu sichern? Die vom FORWIT durchgeführten Sonderstudie „Science2Business“ unter Vertreter:innen unterschiedlicher Unternehmen und Branchen sollten bestehende Barrieren in der Kommerzialisierung und Skalierung von Forschungsergebnissen identifizieren. Erste Ergebnisse und Best-Practice-Ansätze waren Thema des Workshops. Dass Forschung von Beginn an marktnah gedacht werden muss, wurde als erfolgversprechendes Konzept ausgeführt. In der Podiumsdiskussion wurde die Bedeutung des gezielten Aufbaus von Humankapital betont.

Auch die langfristige Sicherung von Technologien wurde diskutiert: Je nach Anwendungsbereich seien unterschiedlich hohe Kapitaleinsätze notwendig. Besprochen wurden auch Finanzierungsinstrumente wie Venture-Capital-Fonds oder die verstärkte Einrichtung von Corporate-Venture-Capital-Einheiten in ATX gelisteten Unternehmen. Die Schlussfolgerung: Dafür brauche es mehr Risikobereitschaft von Seiten privater Investoren.



Teilnehmende am Podium:  
 Brigitte Ecker, WPZ Research GmbH  
 Oliver Holle, Speedinvest  
 Maria Kollmann, AVL List GmbH  
 Georg Kopetz, TTTech AG, Ratsmitglied FORWIT  
 Wolfgang Platz, Katharo Ventures  
 Sok-Khen Taing, Dynatrace Inc.  
 Moderation: Alexandra Mazak-Huemer, FORWIT

## WORKSHOP 7 (TU WIEN, AWS, AIT)

**Bridging the Gap! From Academic Research to Scale-ups**

## Teilnehmende am Podium:

Isabella Hermann-Schön, Round2 Capital GmbH  
 Cynthia Jurytko, S2S Ventures/ETH Zürich  
 Bernhard Sagmeister, Austria Wirtschaftsservice  
 Lisa Smith, Prowave GmbH  
 Christian Hoffmann, Startup Factory/TU Wien  
 Alexander Svejkovsky, AIT Austrian Institute of Technology  
 Petra Wolkenstein, Konsultori BD GmbH  
 Ronald Maier, Universität Wien  
 Moderation: Markus Wanko, XISTA

Dieser Workshop widmete sich einer der zentralen Fragen des europäischen Innovationssystems, nämlich wie die Lücke zwischen akademischer Forschung und skalierbaren Geschäftsmodellen geschlossen werden können. Ronald Maier berichtete, dass Hochschulen ihre Strukturen im Technologietransfer professionalisiert haben, was aber nicht in ausreichendem Ausmaß Früchte trägt. Bei einer ersten Diskussionsrunde zeigte sich, dass der klassische Fokus auf Patente, Lizzenzen und Spin-offs nicht mehr ausreiche. Gerade die Kombination aus fundierter Forschung, praxisnaher Ausbildung und enger Industrieanbindung könnte die Basis für international konkurrenzfähige Spin-offs legen. Eine zweite Diskussionsrunde hob hervor, dass Europas größtes Wachstumshemmnis die fehlende Marktwirkung exzellenter Forschung ist. Zentrale Hindernisse: Mangel an Risikokapital, fehlende Proof-of-Concept-Finanzierungen, eine geringe Zahl an Gründer:innen aus der Wissenschaft.

Fazit: Essentiell ist der Ausbau von Deep-Tech-Start-ups sowie das Schließen der Lücke zwischen Forschung und Markt. Entscheidend wird sein, positive Ansätze entschlossen umzusetzen und die Stärken in Forschung und Talenten in eine Wachstumsdynamik überzuführen.

**TU Austria Innovationsmarathon** Beim TU Austria Innovation

Marathon stürzen sich Studierende und junge Forscher in einen energiegeladenen 24-Stunden-Sprint, bei dem interdisziplinäre Teams reale Herausforderungen aus der Industrie angehen. Umgeben von Kollegen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund und begleitet von professionellen Innovationscoaches erlebten die Teilnehmer hautnah, was echte Zusammenarbeit und Kreativität in nur einem Tag bewirken können.



## WORKSHOP 8 (BMIMI)

**Shaping our future: Wie kann die Schlüsseltechnologieoffensive gelingen?**

In Fokus stand die Frage, wie die Schlüsseltechnologieoffensive Österreichs erfolgreich umgesetzt werden kann. Michael Wiesmüller und Beate El-Chichakli betonten die strategische Bedeutung dieser Technologien für den Industriestandort: Sie führen zu Produktivitätssteigerungen und Wirtschaftswachstum, stärken Krisenresistenz, Zugang zu globalen Wertschöpfungsketten und langfristige Unabhängigkeit. Patricia Neumann und Michael Mertin unterstrichen die Notwendigkeit, klare Schwerpunkte zu setzen und gleichzeitig die gesamte Innovationskette zu berücksichtigen. Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Politik müssten eng zusammenarbeiten.

Als zentrale Handlungsfelder wurden thematisiert:

- **Fokussierung und Priorisierung:** Auswahl der Schlüsseltechnologien mit höchstem Hebel für Österreich.
- **Rahmenbedingungen:** Schaffung von Planungssicherheit, innovationsfreundlicher Regulierung und geeigneten Förderinstrumenten.
- **Kooperation:** Intensivere Zusammenarbeit zwischen Industrie, Forschung und Start-ups, um Wissen schneller in marktfähige Lösungen umzusetzen.
- **Fachkräfte:** Ausbau von Aus- und Weiterbildung, Talentgewinnung aus dem In- und Ausland.
- **Sichtbarkeit:** Kommunikation der Bedeutung und Erfolge der Offensive, um auch gesellschaftliche Akzeptanz und Begeisterung zu fördern.



## Teilnehmende am Podium:

Vertreter:innen aus Industrie, Wissenschaft, Politik und Verwaltung  
 Impulsgeber:innen: Patricia Neumann (Siemens), Michael Mertin (AT&S AG)  
 Moderation: Michael Wiesmüller, Beate El-Chichakli (BMIMI)

## WORKSHOP 9 (KLIMA- UND ENERGIEFONDS)

**New Value Chains as Part of the Transformation of Industry Towards a Sustainable Net-Zero Economy**

## Teilnehmende am Podium:

Eileen Torres Morales, Stockholm Environment Institute  
 Peter Eisenköck, Andritz Environment & Energy  
 Yi Zhang, UNIDO  
 Moderation: Eva Stanzl, Wiener Zeitung

In Zentrum des Workshops stand die Frage: Wie kann die Transformation der Industrie hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft gelingen, und welche neuen Wertschöpfungsketten werden dabei entstehen? Eileen Torres-Morales machte anhand internationaler Analysen deutlich, dass besonders emissionsintensive Branchen wie Stahl und Zement im Zentrum der Transformation stehen. Ihre Botschaft: Der Wandel ist möglich, aber er gelingt nur, wenn wir den Mut haben, bestehende Strukturen neu zu denken und die Umsetzung konsequent voranzutreiben. Peter Eisenköck zeigte, wie bei ANDRITZ neue Geschäftsfelder entlang von klimaneutralen Wertschöpfungsketten entstehen. Damit Unternehmen investieren, seien stabile Rahmenbedingungen und klare Regeln entscheidend. Yi Zhang betonte, dass kein Land den Weg zur Net-Zero-Industrie allein gehen könne – es brauche internationale Kooperation, den Austausch von Know-how, den Transfer von Technologien sowie neue Finanzierungsmodelle, damit Lösungen weltweit Wirkung entfalten können.

Fazit: Industrielle Transformation bringt nicht nur Herausforderungen, sondern eröffnet ebenso neue Chancen. Damit diese Chancen ergriffen werden können, braucht es klare Regeln, kluge Innovationen und internationale Zusammenarbeit.

**roadLAB zu Besuch im MuseumsQuartier** Um die

Begeisterung für Technik und Wissenschaft in der breiten Öffentlichkeit zu wecken, hat das Technische Museum das roadLAB ins Leben gerufen. Dabei wurde ein E-Bus zu einer digitalen Produktionswerkstatt umgebaut, komplett mit 3D-Druckern, Schneideplottern, Laserschneidern und anderen innovativen Fertigungstechnologien. Anlässlich der Technology Talks Austria 2025 machte das roadLAB zwei Tage lang Halt im MuseumsQuartier Wien.

## WORKSHOP 10 (FFG)

**Competitive Europe needs Space**

Einigkeit herrscht, dass Europa eine wettbewerbsfähige und starke Raumfahrtindustrie und die Integration von Weltraumdaten und -diensten in unsere Wirtschaft und Gesellschaft braucht – als Schlüsselkriterium für technologische Souveränität, Innovation und wirtschaftliche, ökologische und sicherheitsorientierte Resilienz. In dem Workshop diskutierten Vertreter aus Industrie und Investment anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis, wie Weltraumtechnologien und Weltraumdaten bereits heute die Wettbewerbsfähigkeit Europas und Österreichs stärken und welches enorme Potenzial für die kommenden Jahre besteht.

Der Workshop machte deutlich, dass Raumfahrt für Europa weit mehr als ein technisches Thema ist: Sie ist ein strategischer Hebel für Wirtschaft, Sicherheit, Diplomatie und Innovation. Europa müsste Geschwindigkeit, Investitionen und Zusammenarbeit steigern, um seine Rolle im globalen Wettbewerb zu sichern. Gleichzeitig liege enormes Potenzial in der Entwicklung hochspezialisierter Nischenlösungen, in der Förderung von Mut und Experimentierfreude sowie in der Schaffung günstiger politischer Rahmenbedingungen.



Teilnehmende am Podium:  
 Andreas Blümmel, UBIMET GmbH  
 Christian Federspiel, Findus Venture GmbH  
 Christian Klug, Wiener Netze  
 Martin Langer, OroraTech GmbH  
 Victor Maier, The Exploration Company  
 Hermann Ludwig Moeller, European Space Policy Institute  
 Moderation: Andreas Geisler, Austrian Space Agency/FFG

## WORKSHOP 11 (BMFWF)

## Algorithms of Inequality? Gender, discrimination and power in AI



Teilnehmende am Podium:  
Virginia Dignum, Umeå University  
Yufang Hou, IT:U Austria  
Teki Akuetteh, Africa Digital Rights Hub  
Irina Nalis, LIFT\_C Linz Institute, JKU  
Christine Bauer, Universität Salzburg  
Moderation: Elka Xharo, FHWien

Eine zentrale Frage prägte den Workshop „Algorithms of Inequality?“: Wie verhindern wir, dass KI bestehende Ungleichheiten nicht nur abbildet, sondern aktiv verstärkt? Virginia Dignum betonte, dass KI niemals neutral ist, sondern stets in gesellschaftliche Machtstrukturen eingebettet ist. Ein Gedanke, der haften blieb: Daten können die Realität nie vollständig abbilden, weshalb die reine Optimierung der Datenqualität zu kurz greift. Vielmehr, so der Tenor, bedarf es einer breiten „AI-Literacy“, um als Gesellschaft die Implikationen von KI-Systemen zu verstehen und mitzustalten. Die Praxisbeispiele waren ernüchternd – von Amazons Recruiting-Tool, das Männer bevorzugte, bis zu Bilderkennungssystemen, die Women of Color schlechter identifizieren. Yufang Hou brachte es auf den Punkt: Sprache selbst ist Träger von Vorurteilen. Ein KI-Modell, das damit trainiert wird, reproduziert unweigerlich Stereotype. Die Lösung liegt wohl nicht allein in der Technik. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die interdisziplinäre Zusammenarbeit, kritische Reflexion und mutige politische Rahmenbedingungen erfordert. Ein digitaler Humanismus müsse unser Leitprinzip sein.

WORKSHOP 12 (A3PS, ACSTYRIA MOBILITÄSCLUSTER GMBH,  
VNT AUTOMOTIVE GRUPPE, TU WIEN, ROBERT BOSCH AG)

## Innovative Technologien für nachhaltigen Transport Made in Austria

Dieser Workshop themisierte nachhaltige Antriebstechnologien sowie die dafür eingesetzten Energieträger „made in Austria“ und deren Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und der EU mit Fokus auf Technologieoffenheit, nachhaltigen Wandel und anwendungsorientierte Grundlagenforschung. Im ersten Impuls stellte Jens Olaf Stein nachhaltige Lösungen für den Schwerverkehr und Großmotoren vor. Im zweiten Panel präsentierte Christian Kallinger, wie Digitalisierung die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens steigern kann – als Antwort auf die Zeichen der Zeit entwickelte VNT Automotive innovative Lösungen im Werkzeugbau, u. a. für die Stahl- und Aluminiumblechumformung. Im dritten Panel stellte Stefan Jakubek Beiträge der Grundlagenforschung im Mobilitätssektor zur Mobilitätswende vor. Die neuen Ansätze ermöglichen chemische Reaktionen in Brennstoffzellen und Batterien und hochdynamische Prozesse in Fahrzeugen. Außerdem liefern sie Elementarwissen und Methoden, etwa für Design, Materialien oder neue Steuerungs- und Regelungskonzepte. Dies macht industrielle Produkte und Prozesse effizienter, langlebiger und nachhaltiger.



Teilnehmende am Podium:  
Peter Prenninger, AVL List GmbH, A3PS  
Christa Zengerer, ACstyria Mobilitätscluster GmbH  
Christian Kallinger, VNT Automotive Gruppe  
Stefan Jakubek, TU Wien  
Jens Olaf Stein, Robert Bosch AG  
Astrid Wolfbeisser, A3PS

## Falling Walls Lab Vienna

Beim internationalen Falling Walls Lab stellen Talente ihre Forschungsideen in einem dreiminütigen Pitch vor. Die Wien-Ausscheidung wurde organisiert von ACR, Complexity Science Hub, Fraunhofer Austria, CDG, LBG, Fachhochschulkonferenz und xista innovation GmbH. Platz 3 belegte Benedikt Schwarze (Universität Wien), Platz 2 Sanja Savić (OFI; im Bild li.), und als Siegerin vertritt Tayebeh Saghaei (BOKU University; 2.v.l.) Österreich beim Falling Walls Lab Finale im November in Berlin.



## WORKSHOP 13 (BMWET, ACR)

## Research to Impact – Wettbewerbsvorsprung für KMU durch effektiven Wissenstransfer



Teilnehmende am Podium:  
Torben Schubert, Fraunhofer Institute for Systems and Innovation Research ISI  
Anika Gassner, Österreichisches Forschungsinstitut für Chemie und Technik OFI  
Markus Feichtner, Sonnenkraft GmbH  
Christian Timmerer, CD-Labors ATHENA  
Stefan Gruber, Bitmovin  
Sandra Stein, Fraunhofer Austria  
Christoph Dietrichsteiner, LaVie GmbH  
Alexander N. Stelzer, Project-S GmbH  
Iris Filzwieser, ACR, Mettop GmbH  
Florian Frauscher, BMWET  
Moderation: Elke Dall, Zentrum für Soziale Innovation

Österreich ist stark in der Forschung, doch der Transfer der Erkenntnisse in die Wirtschaft – insbesondere zu den KMU – ist mangelhaft. Torben Schubert lieferte die schonungslose Analyse: Angesichts neuer Technologien wie KI, die von Skaleneffekten leben, gerät Europa ins Hintertreffen. Sein Plädoyer für eine strategische Fokussierung und die Notwendigkeit, „wieder zu lernen, Sachen nicht zu machen“, war ein prägender Moment. Es wurde klar, dass die Innovationskraft der hochspezialisierten „Hidden Champions“ unter den KMU ein enormes, aber oft ungenutztes Potenzial darstellt. Die präsentierten Erfolgsgeschichten zeigten, was gelingen kann, wenn Wissenschaft und Wirtschaft an einem Strang ziehen. Doch die Podiumsdiskussion machte auch deutlich, dass dies oft nur Einzelfälle sind. Es mangelt an unternehmerischem Denken in der Wissenschaft und an Risikokapital. Unsere dringende Aufgabe wird sein, die Brücken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auszubauen und digitale Plattformen für den unkomplizierten Austausch zu schaffen. Nur so wird aus exzellenter Forschung nachhaltiger Wettbewerbsvorsprung.



## Farewell hosted bei Land Oberösterreich

Das Land Oberösterreich präsentierte bei den Technology Talks Austria 2025 seine zukunftsweisende Ausrichtung zur Stärkung einer wettbewerbsfähigen Industrie und zeigte sich beim Farewell – mit köstlichem Schweinsbraten & Co – als exzellenter Gastgeber.

## WORKSHOP 14 (WKO)

## Wettbewerbsfähigkeit boosten: Innovation Map trifft auf Digital Decade

In faszinierender methodischer Brückenschlag gelang im Workshop „Wettbewerbsfähigkeit boosten“, der die strategische Weitsicht der EU-Initiative „Digital Decade“ mit dem praxisnahen Foresight-Tool der WKO, der „Innovation Map“, verband. Die zentrale Frage lautete: Wie können wir aus den ambitionierten Zielen für 2030 einen konkreten Fahrplan für Österreichs Unternehmen ableiten? Die Antwort lag in einem interaktiven Mix aus Foresight und Backcasting. Zunächst wurde die Vision einer wettbewerbsfähigen EU im Jahr 2030 entworfen, basierend auf den 105 Technologien der Innovation Map. Im zweiten Schritt, dem „Backcasting“, wurde der Bogen zurück ins Heute gespannt: Welche der konkreten Maßnahmen der Digitalen Dekade sind notwendig, um die zuvor entworfene Vision zu erreichen? Diese Rückwärtsplanung vom Ziel zum heutigen Handlungsbedarf machte die abstrakten EU-Vorgaben greifbar. Die Kombination aus einem visionären Tool wie der Innovation Map und einem strategischen Rahmen wie der Digital Decade ist ein ungemein kraftvoller Ansatz. Er übersetzt abstrakte Ziele in konkrete Handlungsfelder und macht Lust darauf, die digitale Zukunft aktiv zu gestalten.



Teilnehmende am Podium:  
Kerstin Gronau, WKÖ Innovation & Digitalisierung  
Wolfgang Lindner, WKÖ Innovation & Digitalisierung

## SPECIAL EVENT BMLV

## Entwicklung kritischer Space Services für die Sicherheit und Verteidigung Österreichs im Europäischen Rahmen



Für das Österreichische Bundesheer sind insbesondere die drei Weltraum-Services Satelliten-Kommunikation, Satelliten-Navigation und satellitenbasierte Erdbeobachtung/Aufklärung essenziell für Führung und Lagebild. Bei einem Frühstücksempfang im Rahmen der Technology Talks Austria 2025 präsentierte das Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) eine Reihe konkreter Maßnahmen im Weltraum.

## SPECIAL EVENT TU AUSTRIA

## TU Austria Talent Breakfast



Nach einer Eröffnung durch Horst Bischof, Rektor der TU Graz, gaben sechs herausragende Unternehmen beim TU Austria Talent Breakfast wertvolle Einblicke in ihre Arbeitskultur und Karrieremöglichkeiten. Interessierte Studierende konnten dabei entdecken, was die Branchenführer von heute antreibt – und sie konnten wichtige Kontakte für ihre Zukunft knüpfen.



## SPECIAL EVENT GAIA-X/INDUSTRIE 4.0

## Towards Sovereign Business Success

Technologische Souveränität ist ein zentrales Ziel Europas. Dazu investiert der gesamte Kontinent massiv in den Aufbau digitaler Infrastruktur wie KI-Fabriken, Datenräume, Gaia-X, Open Source usw. In dem Special Event, der vom Gaia-X Hub Austria und der Plattform Industrie 4.0 organisiert wurde, widmete man sich den Herausforderungen, der sich insbesondere Spin-offs, Start-ups und Scale-ups dabei stellen müssen.



## SPECIAL EVENT WKO

## BOLD Community Meet-Up & Networking Breakfast

Pionier:innen und kreative Köpfe aus verschiedenen Disziplinen boten beim BOLD Community Meet-Up, zu dem die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) geladen hatte, einen inspirierenden Start in den Tag. In entspannter Atmosphäre wurden Zukunftsthemen diskutiert – und bei Kaffee und Frühstück entstanden neue Verbindungen, Ideen und Perspektiven.



## PANEL 3

## Resources & Resilience

Im Mittelpunkt des dritten Panels der Technology Talks Austria 2025 stand die Frage, wie Europa langfristig wettbewerbsfähig bleiben und resilenter gegenüber geopolitischen Unsicherheiten werden kann – konkret: wie Europa verhindern kann, durch Abhängigkeit von Primärrohstoffen nur mit einer echten Kreislaufwirtschaft reduzieren, wurde betont. Als Beispiel dafür diente das österreichische Unternehmen Plansee, das sich schon früh alternative Bezugsquellen für Wolfram sicherte und Recyclingtechnologien entwickelte, sodass heute über 90 Prozent seiner Wolfram-Produkte aus Recycling stammen.

In der Diskussion kristallisierten sich zwei zentrale Zugänge für eine höhere Resilienz heraus: Zum einen sind eine stärkere Kooperation zwischen Politik, Industrie und Gesellschaft sowie neue Partnerschaften mit Ländern des globalen Südens entscheidend – im Gleichschritt mit einer Erhöhung der Transparenz von Materialflüssen und Umweltauswirkungen. Zum anderen aber sind neue Technologien wichtig:

Europa muss die Rohstoffeffizienz und das Recycling massiv ausbauen, und dafür werden Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Innovation als unerlässlich angesehen.

Europa könnte seine Abhängigkeit von Primärrohstoffen nur mit einer echten Kreislaufwirtschaft reduzieren, wurde betont. Als Beispiel dafür diente das österreichische Unternehmen Plansee, das sich schon früh alternative Bezugsquellen für Wolfram sicherte und Recyclingtechnologien entwickelte, sodass heute über 90 Prozent seiner Wolfram-Produkte aus Recycling stammen.

Das Panel machte deutlich, dass Europa ohne strategisches Umdenken im globalen Wettbewerb zurückzufallen droht. Mit Kreislaufwirtschaft, technologischem Know-how und resilienten Lieferketten kann jedoch eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Zukunft gestaltet werden.



Karlheinz Wex (Plansee Holding AG), Gaétan Lefebvre (French Observatory of Mineral Resources for Industrial Sectors), Angels Orduna (A.SPIRE – Processes4Planet Research Association) und Cathrine Barth (Natural State; v.r.n.l.) loteten unter der Diskussionsleitung von Cornelia Ertl die Möglichkeiten zur Stärkung der Ressourcenbasis Europas aus.

## PANEL 4

## Framework Conditions for Competitiveness

Beim vierten Panel diskutierten nach einer Einleitung von Wissenschaftsministerin Eva-Maria Holzleitner vier Expert:innen aus unterschiedlichsten Bereichen, welche Rahmenbedingungen es für ein wettbewerbsfähiges Europa braucht. Zusätzlich zu höheren Investitionen in Forschung und Innovation gibt es demnach noch viele andere Faktoren, in denen Europa besser werden muss.

Um die Gründung von Start-ups und insbesondere das Hochskalieren zu stärkeren Fokussierung auf bestimmte Stärkefelder angesehen. Bei Forschungsprogrammen müsste es schnellere Entscheidungen und weniger Regulierung geben. Nötig sind weiters eine verstärkte Kooperation über Bereiche sowie eine koärente Innovationspolitik über alle Politik-Felder und nationalen Grenzen hinweg – inklusive eines forcierten Ausbaus des europäischen Binnenmarkts. Entscheidend ist überdies die gezielte Förderung

von Talenten. In Europa müsste es gelingen, stärker als bisher reichhaltige Ökosysteme in bestimmten Technologiefeldern aufzubauen, um deren Eigen-dynamik für eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen. Zwischen Wissenschaft und Wirtschaft braucht es dazu eine langfristige vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Als wichtiger Punkt wurde Mut zu einer stärkeren Fokussierung auf bestimmte Stärkefelder angesehen. Bei Forschungsprogrammen müsste es schnellere Entscheidungen und weniger Regulierung geben. Nötig sind weiters eine verstärkte Kooperation über Bereiche sowie eine koärente Innovationspolitik über alle Politik-Felder und nationalen Grenzen hinweg – inklusive eines forcierten Ausbaus des europäischen Binnenmarkts. Entscheidend ist überdies die gezielte Förderung



Welche Rahmenbedingungen braucht ein innovatives und wettbewerbsfähiges Europa? Darüber diskutierten Georg Kopetz (TTTech, FORWIT), Eva-Maria Binder (dsf-firmenich), Florian Süßenguth (Zukunftsrat des deutschen Bundeskanzlers) und Guy Lalanne (OECD; v.r.n.l.).

## PANEL 5

## European RTI Policy



Maria Cristina Russo (European Commission), François Jacq (CNES, ehem. EARTO), Sabine Herlitschka (Infineon Technologies Austria AG) und Sylvia Schwaag Serger (IVA, FORWIT; v.r.n.l.) machten sich Gedanken über die Zukunft der europäischen Forschungspolitik.

## PANEL 6

## Nationale FTI-Politik



Georg Knill (IV), Iris Filzwieser (ACR), Tom Henzinger (FORWIT), Henrietta Egerth (FFG), Peter Moser (MUL/TU Austria) und Ulrike Diebold (ÖAW; v.l.n.r.) reflektierten die internationalen Entwicklungen und leiteten Folgerungen für die österreichische Forschungs- und Technologiepolitik ab.

Im Zentrum des fünften Panels der Technology Talks Austria 2025 stand das kommende EU-Forschungsrahmenprogramm (FP10; 2028-2034). Der erste Vorschlag der Europäischen Kommission wurde von allen Panelist:innen positiv wahrgenommen – doch wurden Verbesserungen insbesondere in zwei Bereichen eingemahnt: Erstens sollte das Volumen weiter auf zumindest 200 Mrd. Euro erhöht werden (wobei auf die Ausgewogenheit der vier Säulen zu achten ist), und zweitens bedarf es einer intensiven Abstimmung mit der europäischen Industriepolitik und dem Europäischen Wettbewerbsfonds. Um dem existenziellen Wettbewerb, dem Europa ausgesetzt ist, zu begegnen, besteht die dringende Notwendigkeit, die Bereiche Forschung, Innovation, Bildung und Industrie aufeinander abzustimmen. Allgemein wurde davor gewarnt, Grundlagenforschung gegen

angewandte Forschung auszuspielen. Befürwortet wurde das Forcieren von public-private partnerships, eine stärkere Einbindung von Forschungs- und Technologieorganisationen (RTOs), die ein Brücke zwischen Wissenschaft und Innovation schaffen, eine Konzentration auf kritische Technologien sowie die Förderung von Forschungs-Infrastrukturen. Als notwendig erachtet werden auch schnellere Feedback-Schleifen in der Politik, um mit den raschen Innovationszyklen und mit der hohen Geschwindigkeit Chinas Schritt zu halten.

Klar müsse allerdings auch sein, dass eine höhere Dotierung von Forschungsmittel nur ein Teilbereich ist: Wahre Wettbewerbsfähigkeit ist demnach systemisch und muss auch Bereiche wie Arbeitskräfte, Bürokratie, Energiekosten, Binnenmarkt und eine Kapitalmarktunion umfassen.

rument" dienen, um die Gesamtwirkung des Forschungssystems zu steigern. Forschungserfolg hänge allerdings nicht nur von finanziellen Mitteln ab, sondern ebenso von strukturellen, regulatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. In der Diskussion wurden als oberste Prioritäten die Beibehaltung der Stärken in der Grundlagenforschung, die Förderung des Technologietransfers, die Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit, ein niederschwelliger Zugang für KMU, intelligente Regulierung, die Unterstützung von Talenten und Erleichterungen bei der Visavorschriften für Forschende hervorgehoben. FTI-Pakt, Hochschulbudgets, Steueranreize und EU-Programme müssten eng aufeinander abgestimmt werden, damit sie als Innovationsmotor fungieren. Schließlich gab es einen flammenden Apell, stärker europäisch zu denken.

Der Forschungsrat (FORWIT) empfahl, angesichts der derzeitigen Budget-Situation den Beitrag jeder einzelnen Aktivität zu Prosperität und Gesellschaft zu überprüfen. Der derzeit verhandelte FTI-Pakt solle als „strategisches Inst-

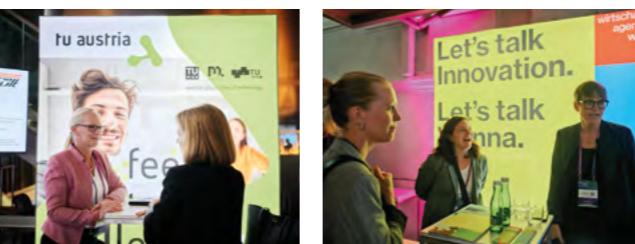
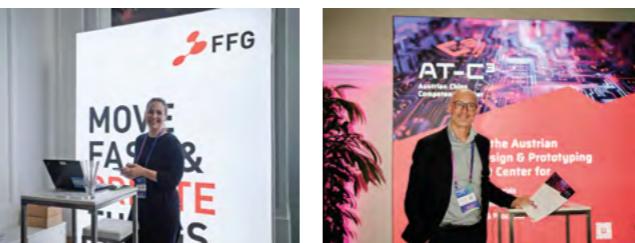
## Austausch und Networking



## SOCIAL EVENT

### EXHIBIT

Zehn Aussteller nutzten die Gelegenheit, sich bei den Technology Talks Austria 2025 im Foyer und in der Catering-Zone der Halle E im MuseumsQuartier Wien zu präsentieren.



## GET-TOGETHER

In lockerer Atmosphäre konnten sich die Besucher:innen beim Get-Together austauschen und eine gute Zeit miteinander verbringen.

Mit dabei war auch viel Prominenz: im Bild der Wiener Gemeinderat Filip Worotynski, EU-Vizepräsidentin Henna Virkkunen, AIT Managing Director Brigitte Bach, AIT Scientific Director Andreas Kugi, AIT-Aufsichtsratsvorsitzender Peter Schwab, AIT Managing Director Alexander Svejkovsky, Infineon-Austria-Chefin Sabine Herlitschka und IV-Präsident Georg Knill (v.l.n.r.).

Die beiden Moderatorinnen der Technology Talks Austria 2025: Cornelia Ertl (r.) und Corinna Milborn.



# Technology Talks

Austria **by** 

11.-12. September 2025  
MuseumsQuartier Wien

## Boosting Competitiveness – The Power of Research and Innovation



TEC25 REVIEW & TEC26 DATE  
[technology-talks-austria.at](http://technology-talks-austria.at)

# Danke an alle Partner:innen!

#### Veranstalter und Organisator



#### Main Partner



#### Event Partner



#### Scientific Partner



#### Partner



#### Media Partner



#### Venue Partner

